

Amt für Kultur
Brünnenstrasse 66
3018 Bern
Telefon 031 633 98 22

Studen, Wydenpark – Römischer Hafen in Sicht

Im Vorfeld der Überbauung Studen Wydenpark führt der Archäologische Dienst des Kantons Bern (ADB) seit November 2009 Ausgrabungen durch. Kurz vor Abschluss der ersten Etappe sind nun Reste massiver Holzkonstruktionen aufgetreten. Die bekräftigen die Vermutung, dass hier ein römischer Hafen gelegen haben könnte.

Das zu überbauende Areal im Zentrum von Studen ist bisher weitgehend noch landwirtschaftlich genutzt worden. Es liegt in der einstigen Flusslandschaft direkt vor den Toren des römischen Petinesca. Diese Situation bewog den ADB, bereits im Frühjahr 2009 Sondierungen vorzunehmen. Dabei zeigte sich, dass das rund 10'000 m² umfassende Gelände in römischer Zeit rege genutzt worden ist. Erfasst wurde namentlich ein alter Aarelauf, der an der Westseite von einem Damm und einer Strasse begleitet wird.

Die laufenden Ausgrabungen sind in Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft mit dem Ziel geplant worden, die Bautätigkeiten möglichst nicht zu verzögern. So startete der ADB die erste Etappe einige Monate vor Baubeginn und führt diese nun parallel zu den laufenden Tiefbauarbeiten zu Ende. Die Untersuchungen beschränkten sich somit bisher auf die Fläche west- beziehungsweise landseitig des römischen Damms.



Eine 7 m breite Strasse führt aus Richtung des römischen Petinesca nordostwärts. Ihr Kieskoffer liegt auf einer Unterlage aus grossen Kalksteinblöcken. Auf der Fahrbahn sind stellenweise noch die Karrenspuren erkennbar. Zur westlichen Ebene hin wird die Strasse von einem 3 m breiten, teils mit Kies befestigten Bankett und einem Strassengraben begleitet. In der angrenzenden Ebene machen die grossen Mengen an Keramik- Metall- und Tierknochenfunden eine rege Nutzung als Werk- und Umschlagplatz deutlich. Auf einer etwas erhöhten Kiesbank an der Nordwestgrenze dürfte sogar ein Gebäude gestanden haben, von dem sich jedoch ausser einem Sodbrunnen mit Holzeinfassung und einer massiven Schuttablagerung nichts erhalten hat.

Von der Bahnstation Studen verläuft die römische Strasse ab dem heutigen Römerweg rund 70 m weit schnurgerade und winkelt danach leicht nach Osten ab. Dieser Richtungswechsel, zusammen mit einem Anstieg der Fahrbahn, könnte auf eine nahe Brücke hinweisen. Diese Situation soll nach dem Rückbau der momentan in Betrieb stehenden Umlegung der heutigen Hauptstrasse geklärt werden.

An der Ostseite ist die Strasse lediglich durch den Strassengraben vom Damm getrennt. Dicht neben dem Graben sind am Dammfuss bisher drei Gräber gefunden worden. Eine dieser Körperbestattungen weist Brandspuren auf, die uns bisher noch einige Rätsel aufgeben. Der Damm ist als künstliche Erhöhung des Flussufers aus Kalkbruchsteinen und Kies aufgeschüttet. Auf schlecht tragfähigen Partien wurden vor der Aufschüttung Faschinen aus kreuzweise ausgelegten Holzruten eingebracht. Die Aufschüttung ist noch rund 2 m hoch erhalten. Gegen die Strasse hin wird der Damm von einer massiven Verbauung aus eingerammten Pfählen und dahintergelegten Balken aus Eichenholz gestützt.

Falls in der kommenden Grabungsetappe auch an der Wasserfront des Damms eine ähnliche Konstruktion auftreten sollte, ergäbe sich die Situation einer Mole, wie sie von anderen römischen Häfen bekannt ist.

Das bisher geborgene Fundmaterial erlaubt eine grobe Datierung vom 2. bis in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. Genauere Daten werden die dendrochronologischen Analysen der Pfähle und Balken geben.

Gespannt kann man auf die Ergebnisse der zweiten Grabungsetappe sein. Diese wird nach Einbringen der Spundwände, dem Absenken des Grundwassers und einem Voraushub starten können. An der Wasserseite des Damms und im ehemaligen Aarebett, dessen Sohle gut 3 m unter der heutigen Oberfläche liegt, hofft der ADB auf weitere Aufschlüsse zur Hafenanlage und auf Spuren der römischen Flussschifffahrt.